



Litteris et amicitiis

Thurgauischer Ärzteverein
WERTHBÜHLIA

**Protokoll der 1220. Sitzung der Werthbühlia
vom 15. September 2016
in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen**

Pünktlich um 17 Uhr cum tempore eröffnete unser Präsident, Stefan DUEWELL, die 1220. Sitzung und begrüsst die Anwesenden und die Referentin, Frau Dr. Elisabetta BASSO aus Paris.

Der Präsident verlas das Protokoll der 1219. Sitzung und wies darauf hin, dass die Psychiatrische Klinik Münsterlingen ein äusserst geschichtsträchtiger Ort ist.

Frau Dr. Elisabetta BASSO hielt ihren Vortrag in ausgezeichnetem Deutsch, obwohl sie eine in Frankreich arbeitende italienische Historikerin ist. Frau BASSO hat sich in den letzten Jahren insbesondere mit der Geschichte der sogenannten phänomenologischen Psychiatrie, die in den 50er und 60er Jahren von grosser Bedeutung war und Schnittstellen zur Philosophie hatte, beschäftigt. Sie ist Mit herausgeberin eines sehr schönen Buches über den Besuch des französischen Philosophen Michel Foucault in Münsterlingen im März 1954 mit zahlreichen Photographien („*Foucault à Münsterlingen*“, Lausanne, 2015).

Frau BASSO hat ihren sehr soliden Vortrag mit zahlreichen Bildern, die in diesem Buch abgebildet sind, untermalt. Für die Zuhörenden war das Thema insofern von besonderem Interesse, weil die Person von Prof. Roland KUHN, der in den 50er Jahren in Münsterlingen stellvertretender Klinikdirektor war, in den letzten Jahren wegen der Medikamentenentwicklung in den Fokus der Schlagzeilen geraten ist. Diesmal ging es jedoch nicht direkt um die Medikamentenentwicklung, sondern um die Vorgeschichte, die Umstände und auch die Nachgeschichte dieses Aufenthalts von Michel Foucault, der ab den 70er Jahren weltberühmt wurde, in Münsterlingen.

Foucault ist bekannt für seine philosophischen Arbeiten, in denen er z.B. die Schule oder das Medizinwesen unter der Perspektive der Kontrolle und Disziplinierung beleuchtet hat.

Es war, wie Frau Dr. Basso in ihrem Vortrag zeigen konnte, kein Zufall, dass der junge Psychologe Michel Foucault, der den Text von Ludwig Binswanger „Traum und Existenz“ ins Französisch übersetzt hatte, ausgerechnet in den Thurgau kam.

Es gab zahlreiche wichtige ideengeschichtliche Schnittstellen anfangs der 50er Jahre zwischen den Themen, die in Paris interessierten und den Themen hier am Bodensee. Neben der aufkommenden Daseinsanalyse, einem Versuch Ludwig Binswangers, die Psychoanalyse Sigmund Freuds und die Philosophie Martin Heideggers zu verbinden, waren es die Beschäftigung mit dem Formdeuteversuch von Hermann Rorschach, auch er Münsterlinger, in den Jahren um 1910 bis 1913 sowie das Interesse an der aufkommenden elektroenzephalografischen Methode.

Frau Basso zeigte, dass z.B. noch das Plakat für das Fasnachtsfest in Münsterlingen beeinflusst war von einem ähnlichen Plakat, das Rorschach 40 Jahre früher gestaltet hatte. Es ist schade, dass die bacchantischen Fasnachtsrituale irgendwann in den 90er Jahren erloschen sind.

Interessant ist, dass es bei diesem Fasnachtsfest zu einer Art Rollenumkehr kam zwischen den Behandlern und den Patienten. Auf einem Photo ist Roland Kuhn eindrücklich mit Krone, quasi als „Narrenkönig“ abgebildet.

Einige Jahre nach diesem Besuch der Klinik Bellevue von Binswanger in Kreuzlingen und der Klinik Münsterlingen wurde Foucault mit seiner bahnbrechenden Arbeit über „Wahnsinn und Gesellschaft: Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft“ weltberühmt und bis heute einflussreich. Foucault thematisierte die Mechanismen der Aussonderung von „Anderem“ durch aufgeklärt-rationale Gesellschaften. Der Wahnsinn als das „Andere der Vernunft“ werde von der herrschenden Vernunft ausgegrenzt und komplexen Prozeduren rationaler Disziplinierung ausgesetzt. Es ist davon auszugehen, dass Foucaults Besuch bei den „Narren“ im „Narrenhaus“ diese Theoriebildung vielleicht beeinflusst haben könnte.

Zum Ende zeigte Frau Basso einen eindrucksvollen kurzen Farbfilm des Fasnachtsumzugs, den sie dem Protokollanten auch für den internen Gebrauch in der Werthbühliä elektronisch überlassen hat.

Einige geschichtsbewanderte Mitglieder, wie etwa Dr. Richard Binswanger, der familiär bedingt auch die Psychiatriegeschichte des Thurgaus sehr gut kennt, stellten einige Fragen, die die Referentin äußerst kundig beantworten konnte.

Nach dem Apéro ging der Abend mit einem Abendessen für die Werthbühlianer und ihre Gäste weiter. Alle werden wohl das Bild von Prof. Kuhn mit Krone inmitten der Narren weiter vor dem inneren Auge gehabt haben.

Für das Protokoll

Gerhard Dammann